

## Internationaler Frauentag Gleiche Rechte für alle Frauen

Anlässlich des 100. Jahrestages der Einführung des Frauenwahlrechts gibt es zahlreiche Feierlichkeiten in den letzten Wochen in Deutschland. Im Mittelpunkt stehen dabei feministische Aktivistinnen wie Clara Zetkin oder Helene Lange, die Mitgründerin des Internationalen Frauentags, der in einigen Wochen begangen wird.

Wir, als geflüchtete Frauen, werden bei diesen Feierlichkeiten oft vergessen. Unser täglicher Kampf, aufgrund der besonders schwierigen rechtlichen Bedingungen, in denen wir leben, bleibt in den öffentlichen Diskursen fast immer außen vor.

Besonders in Brandenburg leben wir und unsere Kinder über Jahre mit gesetzlichen Regelungen, die unsere Integration in die Gesellschaft fast unmöglich macht. Durch das anhaltende Ausharren in den Aufnahmelagern bleiben unsere Fähigkeiten und unser Können unbemerkt, unsere Möglichkeit etwas zu leisten ungenutzt und unsere Stimmen unerhört. Der ständige Rassismus und die Diskriminierung, die uns begegnet, raubt uns unser Selbstbewusstsein in der neuen Gesellschaft. Wir erleben täglich die Geschichte von Isolierung, Diskriminierung, Angst vor Abschiebung, schwierigen Zugang zur gesundheitlichen Versorgung und ohne Vertrautheit. Wir sind die Geschichte dieser Ausgrenzung

Die Isolation in den Aufnahmelagern in Brandenburg und das schlechte öffentliche Verkehrssystem geben uns sofort zu verstehen, dass wir in dieser Gesellschaft nicht gewollt sind. Diese Abriegelung verhindert auch den Kontakt zu Menschen aus der Zivilgesellschaft, die zu uns zu kommen und uns besuchen wollen. Es ist körperliche und seelische Isolierung. Weiterhin verbietet uns die rigide Gesetzeslage, die Lager für mehr als 48 Stunden zu verlassen, was uns zu Gefangenen werden lässt. Wir Frauen und unsere Kinder leiden am meisten unter dieser Situation.

Die tägliche Angst ist sehr groß. Fast jede Nacht werden wir von der Polizei geweckt, die Menschen abschieben will. Sie öffnen die Zimmertüren nachts zwischen 3 und 4 Uhr und verlangen, dass wir unsere Identität nachweisen. Wir erleben täglich, wie Familien abgeschoben werden. Unsere Angst wird immer wieder erneuert.

Das Asylverfahren in Deutschland ist viel zu langsam und unmenschlich. Es ist unerklärlich, dass Frauen für mehr als 1 Jahr in den Aufnahmelagern leben müssen. Selbst wenn ihre Kinder die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen.

Von uns wird erwartet, dass wir mit 30€ in der Woche leben müssen, für unser Essen, unser Kleidung, für Tickets und alles Andere.

Wir müssen unsere Situation und unsere Lebensbedingungen den PolitikerInnen und Verantwortlichen direkt schildern und noch wichtiger, wir müssen unsere Geschichte in unseren Räumen und aus unserer Perspektive erzählen.

Der Internationale Frauentag ist eine Chance unseren täglichen Kampf der Öffentlichkeit aufzuzeigen. Dabei planen wir;

11:00 bis 13 Uhr: Demonstration vor dem Aufnahmezentrum in Wünsdorf

13:30 bis 16:30 Uhr: Geflüchtete Frauen und verantwortliche Institutionen in Brandenburg im direkten Gespräch (Anschrift wird später bekannt gegeben)